

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 81. Dienstag, den 10. Oktober 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Schultheißenämter haben binnen 8 Tagen zu berichten, ob in ihren Gemeinden Aerzte, Wund- oder Hebärzte aufgestellt sind, bejahenden Falls, wie lange sich einer oder der Andere im Orte befindet, ob und in welchem Betrag demselben ein Wartgeld ausgesetzt ist, und welche Verpflichtungen ihm hiefür auferlegt sind.

Den 9. Oktbr. 1854.

Königl. Oberamt.

Häberlen.

Strümpfelbach.

(Gläubiger-Ausruf)

Diesjenigen, welche an alt Jacob Wagner, Weingärtner zu Strümpfelbach und seine am 15. September d. J. verstorbene Ehefrau Dorothea, gebörne Rapp Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, solche bei dem Waifengerichts-Vorstand inner 15 Tagen anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzumessen haben, wenn sie bei der Vermögens-Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben.

Den 30. Sept. 1854.

Waifengericht.

Vorstand Simon.

Forstamt Schorndorf.

Revier Engelberg.

(Holz-Verkauf.)

Donnerstag und Freitag den 12. und 13. d. Mts. aus den Staatswaldungen Dsang, Dachebau, Waad, Sandpeter, Bahnholz, Wannenpfig, Wanne, Finkenreute Beustelbau

3 Klafter eichene Nuthholz und 13 Klafter eichene Brennholzsaeter, 192 Klafter eichene Prügel, 11 Klafter Buchenholz und 30 Klafter Abfallholz.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, am ersten Tag in Hohengehren, am zweiten Tag in Baltmannsweiler.

Dienstag, den 17. Oktober aus den vorhüngenämtern Staatswaldungen 69 Eichen-Stämme 10—28' lang und 12—30' dick.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Hohengehren.

Schorndorf, den 4. Oktober 1854.

Königl. Forstamt.

Pfenninger.

Waiblingen. (Steinbeifuhr-Accord.) Innerhalb Eiters wird am Montag den 16. d. M. Morgens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr auf dem Rathhaus in Abstreich gebracht. Ebenso der Alford über das Felbenhauen und Weidenschneiden. Gemeinderath.

Waiblingen. (Güterverleihung.) Am Montag den 16. d. M. Nachm. 2 Uhr wird auf 3 Jahre verlihen:

Die Hälfte an 3 B. $\frac{1}{2}$ A. in Winterhalben, 1 Allmandplatz an der Enderbacher Straße unter dem hohen Rain.

2 B. ausgebrochener Platz am Stadsteinbruch neben dem Neustädter Weg.

12 $\frac{1}{8}$ A. Allmandplatz unter dem Holzgarten. Gemeinderath.

Waiblingen. Da es vorkommt, daß Leudige Leute zwecklos in den Weinbergen herumstreichen, so wird wiederholt bekannt gemacht, daß solche Frevler in Einen Gulden Strafe werden verurtheilt werden.

Den 9. Oktbr. 1854.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. (Steuer-Einzug.)

Bei der zunehmenden Verarmung und der herrschenden Gewerbelosigkeit geschieht es gewis den meisten Steuerpflichtigen leichter, wenn sie ihre Schuldscheine zur Steuerpflage in monat-

lichen Raten abtragen, wie dies auch die gesetzlichen Bestimmungen vorschreiben. Man wird daher künftig darauf dringen, daß die Steuerpflichtigen, die in ihren Steuerzetteln von 1854 bis 1855 berechneten Monats-Raten je in dem darauf folgenden Monat abtragen.

Behufs des Einzugs der in den Monaten Juli, August und September verfallenen Schuldigkeiten wird am morgenden Mittwoch den 11. October ein Einzug auf dem Rathhaus stattfinden.

Die Steuerpflichtigen, welche hiebei nicht bezahlen, werden durch einen obrigkeitlichen Diener das erste mal unentgeltlich gemacht werden, bei weiterem Verzug aber haben sie diesem Diener eine Ganggebühr von 2 fr. zu bezahlen.

Den 3. October 1854.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Gallus Weyffer'sche Stiftung.

Aus derselben sollen diejenigen Personen der Stadt Waiblingen und der im Jahr 1796 zum Amt Waiblingen gehörigen Ortschaften, welche sich durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigen beträchtlicher Vorseiten, Rettung Anderer aus großer Gefahr, auch seltener Gehalten und Domestiken Treue vor Anderen ausgezeichnet haben, Prämien erhalten." Da der Stiftungsmäßige Termin gekommen, so werden alle, welche gegründete Ansprüche machen können, aufgefordert, dieselbe binnen 8 Tagen bei der Stadtpflege einzureichen, wobei bemerkt wird, daß nur solche berücksichtigt werden können, bei welchen die dabei vorwaltende Umstände genau angegeben, und diese obrigkeitlich beglaubigt sind.

Den 6. October 1854.

Die Verwaltung der
Weyffer'schen Stiftung.

Waiblingen. Es sucht Jemand eine ledige Weibsperson zu sich in Hauszins aufzunehmen. Bei wem sagt die Redaktion.

Waiblingen. Ein deutscher Ofen, ganz von Eisen, nebst steinernem Untersatz, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen. (Bierhese zu verkaufen.) Bei Friederike Buch ist gute Bierhese zu haben. Wohnhaft bei Schreiner Wittwe Dieterle.

Waiblingen. (Geld auszul.) Aus einer Pflegschaft hat 300 fl. gegen zweifache Versicherung in Gütern an einen hiesigen Einwohner auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Union!

Reisegelegenheit

über Havre und Liverpool nach

A m e r i k a.

Regelmäßige wöchentliche Expeditionen.

Pünktlichkeit in den Expeditionen, billige Preise und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden diese Reisegelegenheit auch ferner empfehlen.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich

Joseph Weil,

Agent der Union

in Hochberg.

Heilbronn.

Für den Waiblinger Bezirk suche ich einen soliden und thätigen Mann als Agenten.

C. C. Seelig,

General-Agent der amerikan. Postschiffe neuer Linie zwischen Havre, New-York u. New-Orleans.

Waiblingen. (Zu vermieten.)

Bei dem Unterzeichneten kann die untere Wohnung auf nächst Martini in Miete abgegeben werden.

Georg Herzog.

Waiblingen. (Abschied.)

In Folge meiner heutigen Abreise nach Amerika, sage ich allen meinen Freundinnen und Bekannten, bei denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches:

Lebewohl!

Friederike Merz.

G u d e r s b a c h.

Einladung zur Kirchweih.

Meine Freunde und Bekannten, besonders in Waiblingen und deren Umgebung lade ich auf nächsten Sonntag freundlichst ein, mit der Bemerkung, daß nicht nur Kuchen sondern auch eine wohlbestellte Küche anzuzufressen ist.

C. W a h l e r zum Köhler.

Die weiße Burgundertraube.

— Wiesloch, 13. Sept. (B. L.) Wenn ich in Betreff dieser Traubensorte, abermals die Feder ergreife, so geschieht dies lediglich im Interesse des weinbauenden Publikums, um dasselbe, in Folge neuerer Erfahrungen, auf die Vorzüge dieser Traube aufmerksam zu machen, welche den Anbau derselben empfehlen.

Bekanntlich hatten wir vergangenen Winter eine für die Reben zu lange anhaltende große Kälte, welche an vielen Orten die Reben theilweise ganz, theilweise nur zur Hälfte zerstörte, so daß immer noch einige Hoffnung auf eine, wenn auch geringe, Weinernte blieb. Diese Hoffnung wurde gekräftigt durch das herrliche Frühjahr, das so förderlich auf die stark angegriffenen Reben wirkte, daß ihre Entwicklung zur Freude aller Rebbesitzer so günstig wie möglich voranging. In Folge hiervon zeigten sich die Scheine in größerer Menge als man gedacht, und so hatte man denn allen Grund, noch eine ordentliche Weinernte zu erwarten, bis mit einem Male einige starke Nebel sich einstellten, welche bekanntlich die ärgsten Feinde der Traubenblüthe sind, und sodann das traurige Regenwetter einfiel, das 6 Wochen unaußgesetzt anhielt, und das, was noch etwa verschont geblieben war, vollends zerstörte, so daß von Tausenden kaum eine Traube am Stöcklein blieb. Dieß nasse Wetter übte auch auf die weitere Entwicklung der Reben selbst eine so nachtheilige Wirkung aus, daß bei den meisten jungen Trieben die Spitzen einschrumpften, und schwarz wurden, was die Bauern Nehlthau nannten, wodurch die Ausbildung der Rebe gehindert wurde und solche meistens erkrankte; zu dem kam noch, daß an den meisten jungen Trieben der Sylvaner, Traminer und Rieslinge sich eine Menge schwarzer Flecken zeigte, welche bei genauer Betrachtung von einem Insektenstich herkamen, das die jungen Triebe an vielen Stellen anfraß. So waren denn im Monate Juli die Reben in einem beklagenswerthen Zustande, ohne Trauben und die jungen Triebe krank, bis sie sich in der letzten Hälfte des Monats August wieder erholten, und durch Nachwuchs eine bessere Vegetation zeigten. Ich besitze 3 Morgen Rieslinge an einem Stöcklein und bekomme darin nicht 25 Maß Wein, in 2 Morgen Sylvaner bekomme ich nicht eine halbe Dhm Wein, in 2 1/2 Morgen Traminer nicht eine halbe Dhm, in 1 Morgen Nuländer kaum eine halbe Dhm, in 1 Morgen Krachgutedel ist kaum eine Spur von Trauben, in andern Weinbergen mit gemischtem Sage in mehreren Morgen so wenig, daß es kaum lesenswerth ist. In diesen Rebestücken aber könnte ich bei einem irgend günstigen Stande 20 bis 25 Fuder Wein gewinnen, während ich nun nicht ein halbes Fuder erhalte. So traurig ist der Stand unserer Reben. So beklagens-

worth dieses Verhältniß in den angeführten Weingärten ist, so erfreulich ist dagegen der Stand der Weinfelder, die ich mit der weißen Burgundertraube angelegt habe, welche doch neben den bezeichneten Stücken liegen. Ja in den obengedachten 2 Morgen Sylvaner befinden sich etliche und 20 Stöcklein der weißen Burgundertraube, welche ganz dunkelgrün und hübsch mit Trauben behangen sind, während rings um dieselben andere Traubensorten kränkeln und ohne Trauben sind. Schon in der Ferne erkennt man an dem schönen Zustande der weißen Burgundertraube den mächtigen Unterschied zwischen dieser und den andern Traubensorten; denn da, wo die weiße Burgundertraube angepflanzt ist, findet man auch nicht ein Blatt verlegt, nicht eine einzige Spitze krank, oder von Insekten angefressen, nicht das geringste Zeichen von Winterfrost, sondern das üppigste Wachsthum. Zur Zeit der Blüthe waren sie mit Scheinen überschattet, und trotz den so ungünstigen Witterungsverhältnissen hängen die Stöcklein so voll der gesündesten Trauben, daß ich mit Recht auf einen halben Herbst zählen kann, während die anstoßenden Rieslinge und Traminer kaum eine Spur von Trauben geben. In einer der meinigen entgegengesetzten Vergleiche hat der Winter den meisten Schaden angerichtet, so daß fast alle Rebstöcklein erfroren, gar keine Trauben anzureifen und viele Stellen fahl sind. Zwischen diesen nun liegt ein Rebstück, das mit weißen Burgundertrauben bepflanzt ist, und schon aus weiter Ferne an seinem schönen Dunkelgrün zu erkennen ist. Auch sein Besitzer erfreut sich eines reichlichen Ertrages. Diese auffallenden Erscheinungen an gedachter Rebsorte veranlassen mich, dem Publikum, das sich für die Rebkultur interessirt, vorliegende Mittheilung zu machen, damit solches für die Zukunft seine Maßregeln darnach nehmen könne. Sollte sich Jemand speziell für die Sache interessieren, und sich persönlich von meinen Angaben überzeugen wollen, so bin ich mit Vergnügen bereit, denselben in meine Anlagen zu begleiten, um sich an Ort und Stelle von der Wirklichkeit der Sache überzeugen zu können. Daß diese Traubensorte den kostbaren Chabliswein liefert, dessen Ruf so sehr verbreitet ist, erwähne ich hier beiläufig.

Bronner, Dekonomierath.
(H. Ubl.)

Wien, 18. Sept. Die Bereitung des dem Wein ähnlichen Getränkes aus Eiheln, Weinstein und Honig hat auch in Mailand Eingang gefunden, und wie man uns dort meldet, lasse das Surrogat an Wohlgeschmack und Wohlfeilheit nichts zu wünschen übrig. (Tr. 3.)

Louis Napoleon und der Sultan.
 Die vergangene Geschichte der Familie von Louis Napoleon und dem Sultan der Türkei ist voll der interessantesten und wunderbaren Zwischenfällen, von denen einige unsern Lesern wahrscheinlich nicht allgemein bekannt sind. — Jene beiden, gegenwärtig in dem Kampf zur Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Reiches verbündeten Monarchen sind beide Enkel von Amerikanern. Dieselben wurden in derselben Gegend geboren und erzogen auf der Insel Martinique. Sie waren französischen Ursprungs in der Jugend Gespielinnen und intime Freundinnen. Es war Josephine de Tascher und eine Miß S. — Die Geschichte Josephines ist allgemein bekannt. Sie ging nach Frankreich und ward an M. de Beauharnais verheirathet, von dem sie einen Sohn, Eugen, und eine Tochter Hortense, hatte. Einige Zeit nach dem Tode von Beauharnais ward Josephine mit Napoleon Bonaparte vermählt und so Kaiserin von Frankreich. Ihre Tochter Hortense ward mit Ludwig Bonapartes damaligen König von Holland, verheirathet und der gegenwärtige Kaiser von Frankreich ist ein Sohn aus dieser Ehe. — Miß S. verließ die Insel Martinique einige Zeit vor ihrer Freundin. Aber das Schiff, das sie nach Frankreich bringen sollte, ward von algerischen Korsaren angefallen und gekapert und anstatt und Passagiere zu Gefangenen gemacht. Aber das Korsarschiff ward wiederum von Türken Piraten angegriffen und geplündert und Miß S. ward von ihnen nach Konstantinopel gebracht und als Sclavin zum Verkauf angeboten. Ihre außerordentliche Schönheit fand bald die erste Dame des Serails und Sultanin der Türkei. Mahmud II war ihr Sohn und der gegenwärtige Sultan, Abdül Medjid, ist der Sohn Mahmuds. — Sonach sind die beiden Souveräne, auf die jetzt die Welt mit Spannung sieht, Enkel amerikanischer Knechtinnen, die in ihrer Jugend Spielgenossinnen waren. — Aber diese Frauen vergaßen, auf dem Gipfel der Macht angelangt nicht ihre Jugendfreunde und bedachten dieselben reichlich. Viele von den Verwandten der Sultanin verließen die Insel Martinique und ließen sich in Konstantinopel nieder, wo ihre Abkömmlinge noch wehnen und die Günst des Sultans genießen. Die Sultanin starb 1811, die Kaiserin Josephine 1814, und ihre Enkel herrschen jetzt über zwei große Reiche.

Konstantinopel. Von den Branntweinbrennerien der nahen Schweiz werden bedeutende Karosseaufkäufe in unserer Gegend gemacht.
London 7. October. Marschall Saint-Arnaud ist gestorben. General Canrobert hat den Oberbefehl übernommen.

— Der Sieg über sich selbst. Graf M. einer der tapfersten unter den Kriegern der polnischen Republik, war ebenso berühmt durch seine verwegene Kühnheit, als durch seinen aufbrausenden Zorn. Mehrere blutige Zweikämpfe, zuletzt aber ein trauriger Fall, wo er, ob zwar gereizt, einem Untergebenen den Kopf gespalten hatte, machte, daß er die Waffen für immer ablegte und als Buße, das Gewand eines barmherzigen Bruders anlegte: er vermachte sein sämmtliches Vermögen milden Stiftungen und zog für sein Spital in bescheidener Demuth bettelnd umher. — In dem glänzenden Saale im Hotel de ... zu Wien wurde festlich geschmaust, getanzt und hohes Spiel gespielt; an einem der mit Gold überfüllten Tische saß der junge Graf P., ein leidenschaftlicher, verwegener Spieler. Ihm näherte sich der demüthige Bettelmönch und bat um eine milde Gabe „für seine Kranken.“ Der Graf, übel gelaunt und in der Erwartung eines großen Coups, schenkt ihm keine Aufmerksamkeit; endlich zupft der Mönch ihn am Ärmel, leihe seine Bitte wiederholend, erhält aber von dem heftigen, durch das Spiel ohnehin aufgeregten und erregten Grafen zur Antwort — eine Maulschelle! — Da blitzten die Augen des Mönchs im dunkeln Feuer, es zuckten die Muskeln seines gebräunten Antlitzes, — aber schnell gefaßt, erwidert er demüthig: „Das war für mich, Herr Graf, jetzt biete ich auch um Etwas, für meine armen Kranken.“ — Tief geübt und beschämt entschuldigt der Graf sich mit Thränen in den Augen, und ein Geschenk von 10,000 Dukaten, welches er dem Spital verhehrt, bewies, wie sehr er seine Ungebühr bereuete und zu versöhnen suchte.

Waislingen. B r o d e a r e.
 8 Pfund Kernen Brod 34 fr.
 8 Pfund schwarzes Brod 32 fr.
 ein paar Kreuzer-Becken haben zu wägen: 5 1/2 Loth.

W i n n e n d e n.
 Naturalien-Preise den 5. Okt. 1854.

Fruchtgattungen.	Naturalien-Preise den 5. Okt. 1854.		
	höchst.	mittl.	niedrst.
Dinkel, neu p. Schfl.	8 41	8 30	8 17
Haber, do. do. do.	6 24	5 56	5 15
do. do. do.	—	—	—
Waizen p. Simri.	—	—	—
Kernen	19 15	19 —	18 20
Gerste, neu p.	10 40	10 8	9 36
Roggen,	16 —	14 56	—
Erbfen	—	—	—
Linfen	—	—	—
Welschkorn	1 44	1 36	1 24
Ackerbohnen.	2 —	1 52	1 48
Wicken	—	—	—